

Laibacher Zeitung

N^o 52.



Donnerstag

den 28. Juni

1838.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Juni. Bereits gestern wurde hier mit Bestimmtheit versichert, es sey auf außerordentlich schnellem Wege von Petersburg die traurige Nachricht eingetroffen, daß ein ganzes Quartier dieser großen Residenz in Flammen stehe. (Ulg. 3.)

Belgien.

Am Sonntag den 3. haben 1100 Wagen die Station von Mecheln passirt; jeder Wagen war über die gewöhnliche Zahl mit Reisenden angefüllt. Rechnet man nur 30 auf jeden, so gibt das 33.000 Reisende. (Vrg. 3.)

Päpstliche Staaten.

Dem Diario di Roma zufolge hatte der außerordentliche Botschafter der hohen Pforte am königl. französischen Hofe, Ferik Ahmed Pascha, am 11. d. M. die Ehre, von Sr. Heiligkeit empfangen zu werden. (St. B.)

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 7. Juni enthält ein Circularschreiben des Ministers der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Marchese d'Andrea, an die Erzbischöfe u. Bischöfe des Königreichs, worin dieselben auf Befehl des Königs aufgefordert werden, bei der vorgerückten Schwangerschaft Ihrer Majestät der Königin in allen Kirchen ihres Sprengels tägliche Gebete für den erwünschten Fortgang dieser Schwangerschaft und die glückliche Entbindung Ihrer Majestät halten zu lassen. (St. B.)

Frankreich.

Man hat über Havre Nachrichten aus Buenos Ayres bis zum 12. April. Der französische Admiral Leblanc fuhr fort, den dortigen Hafen zu blockiren.

Es ist jetzt ein Theil der auf den Streit zwischen Frankreich und der argentinischen Republik bezüglichen Actenstücke veröffentlicht worden. Schon im Jahre 1830 war das von dem französischen Consul gestellte Verlangen, daß die französischen Bürger auf denselben Fuß gestellt werden sollen, wie die britischen und nordamerikanischen, von der Regierung abgewiesen worden, weil die Franzosen nicht den gleichen Anspruch auf den Dank der Republik haben, wie die Briten und Nordamerikaner, welche während des Unabhängigkeitskampfes gegen Spanien zum Gelingen desselben beigetragen und zuerst die Unabhängigkeit der Republik anerkannt haben. Eine erst später erhobene Streitfrage betraf die Verordnung der Regierung, daß jeder Franzose, der eine Eingeborne geheirathet oder über drei Jahre in der Republik sich aufgehalten habe, Bürger der Republik werden, und deswegen zum Dienst in der Miliz verpflichtet seyn solle. Die französische Regierung hat erklärt, daß sie dieser Verordnung nie ihre Zustimmung ertheilen könne. Eine weitere Beschwerde betrifft die Einkerkelung des seither im Gefängnisse gestorbenen Schweizers Bacle, für welchen sich der französische Generalconsul verwendet hatte. (St. B.)

Paris, 12. Juni. Aus Tunis wird berichtet, daß an Bord einer türkischen Brieg ein Ober-Offizier des Sultans, Pachuch Osman Bey, eingetroffen ist, unter dem Vorwande, von dem Bey von Tunis einen Theil des rückständigen Tributs zu erhalten; er hält häufige Conferenzen mit den Ministern des Beyn. Diesem soll versprochen worden seyn, daß bald einige englische Kriegsschiffe von Malta kommen würden, ihm beizustehen. (Vrg. 3.)

Am 15. Juni ging die neue wissenschaftliche Nordpol-Expedition, unter Hrn. Gaimard, an Bord

der Recherche von Havre ab. Das Schiff ist sehr fest gebaut, am Kiel stark mit Eisen beschlagen, und mit allem Nöthigen für eine Überwinterung im Eis wohl versehen.

In Bordeaux ist am 14. Juni in dem Hause des Hrn. Sorbé, Façade des Chartreux Nr. 130, durch das Zerspringen einer Röhre eines Weingeistdestillirapparats und das darauf folgende Entzünden großer Weingeistvorräthe, eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen. Ein Gewölbe, auf dem sich viele Personen befanden, zersprang durch den Druck der Dämpfe unter einer heftigen Explosion. 26 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Präfect erhielt eine Wunde im Gesicht, der Generalsecretär an der Hand und am Schenkel u. s. w. So viel man beim Abgang der Nachricht wusste, war doch Niemand getodtet.

Paris, 15. Juni. Admiral Calande, welcher Toulon am 24. Mai verlassen hatte, ist am 28. auf der Höhe von Tunis angelangt. Es war jedoch vor ihm eine türkische Fregatte eingetroffen, welche einen Abgesandten der Pforte mit Geschenken des Sultans an den Bey, und einen Feriman, durch den dieser als Herrscher über die Regentschaft bestätigt wird, überbrachte. (Allg. 2.)

S p a n i e n.

Der politische Chef von Logrono bestätigt durch eine Depesche vom 28. Mai die neuen Unruben, welche in Estella ausgebrochen, und in Folge deren die neue von Don Carlos ernannte Deputation vertrieben wurde; selbst letzterer flüchtete sich nach Nieder-Amescoa. Die nämliche Depesche fügte hinzu, man habe den Ruf: „Tod dem Garcia!“ „Tod dem Guegue!“ und selbst „Tod dem Don Carlos!“ vernommen. Die Navarreser wollen von Elio befehligt werden, und das Carlistische Gouvernement hat einen aus Ciracui gebürtigen Oberstlieutenant, Namens Jurra, erschießen lassen. Übrigens wird die Desertion in dem empörten Lande täglich beträchtlicher.

Die Gazette de France berichtet nach Briefen aus Bayonne, daß die Carlisten mit Macht in das Uizamathal eingerückt sind, um den Versuchen, die Espartero, der bekanntlich zu Pampelung angekommen ist, gegen Balcarlos vornehmen könnte, Widerstand entgegenzusetzen. (W. 3.)

Ein Reisender erzählt, daß zwei navarresische Bataillone, auf die Nachricht, daß die Generale Elio und Zariategui erschossen werden sollten, von Ciracui nach Estella marschirt wären, und die Gefangenen befreit hätten.

San Sebastian, 3. Juni. Die englischen Lanciers, welche die Escorte Espartero's bildeten, und sich bei dem Angriff des Corps von Negri so auszeichneten, sind hier angekommen, um ihren rückständigen Sold zu fordern. Diese unglücklichen Leute, 54 an der Zahl, die nur 13 Pferde haben, sind leer ausgegangen, als der übrige Theil der Legion seinen Sold erhielt. Ein Jeder von ihnen hat 30 Pfund, und der Sergeant-Major 40 Pfund Sterling zu fordern. Sie wollen nur unter der Bedingung im Dienst der Königin bleiben, daß ihnen der ganze rückständige Sold ausgezahlt werde.

Die Carlisten haben wieder angefangen Bilbao zu beschießen, allem sie sind, nachdem sie etwa drei Bomben in die Stadt geworfen, von den Urbanos zurückgetrieben worden. (Prg. 3.)

Einem Schreiben aus Pampelona vom 7. Juni, im Bayonner Phare, zufolge hatte Espartero Tags zuvor Zubiri, Inigo und die ganze Linie von Balcarlos besetzt; zwei Brigaden unter Alair standen in Puente la Reina — Der Phare spricht von einer Meuterei zweier Carlistischen Compagnien in Urdach am 8. d. M., die jedoch durch die Ankunft eines navarresischen Bataillons, welches die Häufelführer festnahm und eine Compagnie entwaffnete, gedämpft worden sey. — Der Sentinelle des Pyrenées zufolge soll Don Carlos am 9. Nachmittags von Tolosa nach Azpeytia aufgebrochen seyn. (St. B.)

Madrid, 7. Juni. Endlich hat sich die Reserve-Armee von Andalusien in Bewegung gesetzt, und die erste Brigade derselben, die aus 3600 Mann Infanterie und 100 Mann Cavallerie besteht, rückte am 3. in Manzanares ein. Dieß bewog Patillos, sein Unternehmen gegen Ciudad-Real aufzugeben, und sich nach Villanueva de los Dios de Guadiana zurückzuziehen. Auch die zweite Brigade der Reserve-Armee wird bereits in die Mancha eingerückt seyn, und mit der dritten wird sich Narvaez selbst in Marsch setzen. (Allg. 3.)

Die Quotidienne vom 15. Juni enthält folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Spanien: „Man schreibt aus Bayonne vom 9., daß Carl V. sich noch in Tolosa befindet, wo man sich thätigst mit der Organisation und Verproviantirung des Expeditionsbataillons beschäftigt; die Frauen aus allen Ständen sind mit Verfertigung von Kleidungsstücken beschäftigt.“ (St. B.)

P o r t u g a l.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 3. Juni. Es ist überflüssig zu bemerken, daß die Regierung nicht im Stande ist, die in diesem Mo-

nate versfallenen Zinsen aus der Staatsschuld zu bezahlen. Manoel Antonio de Carvalho ist noch immer, obgleich gegen seinen Willen, Inhaber des Finanz-Portefeuilles. — Der Herzog v. Terceira ist mit dem letzten Dampfschiffe aus England angekommen. — Es heißt jetzt, die Regierung habe sich doch noch entschlossen, den Vertrag gegen den Sklavenhandel zu unterzeichnen. — Zu Chaves, Ponte de Lima und Amarente fanden Unruhestörungen Statt; sie sind jedoch beigelegt worden, ohne daß großer Schaden auf beiden Seiten verursacht worden wäre. (W. 3.)

Großbritannien.

Am 2. Juni ward in Glasgow Walter Scott's Standbild auf die Spitze der zu seinem Andenken errichteten Säule gehoben.

London, 8. Juni. Am 5. Juni wurde das Wrack des Schooners Glamorgan, das zwischen London und Gravesend in der Themse lag, gleichfalls durch Sprengen zerstört. Man gebrauchte dazu, wie früher, einen mit 2500 Pfd. Pulver gefüllten Cylinder, der an dem Wrack angebracht war, und von welchem biegsame bleierne Röhren nach der Oberfläche des Stromes ausgingen, mittelst deren die Entzündung bewirkt wurde. Die Explosion hob zuerst eine gegen 40 Fuß hohe, in der Sonne glänzende Wassersäule, worauf eine dunkle, mit Schlamm vermischte und von Pulverdampf geschwärmte Säule folgte.

Die Königin empfing am 11. Juni den Kronungs-Botschafter des Königs der Belgier, Fürsten von Saxe. Nach der Audienz stellte er Ihrer Majestät seinen Botschafts-Secretär, den Grafen von Craquebourg, und seine Attachés, die Grafen d'Arholt und d'Andelot, den Baron von Hooghvoorst und den Capitän von Mörkerke vor.

Die Stadt London ist dermalen von zwei Plagen heimgesucht: ein böses Fieber (Typhus) greift dermaßen um sich, daß die Spitäler zur Aufnahme der Kranken nicht mehr zureichen, weshalb, mit Gutheißung des Lordmayors, nächster Tage eine öffentliche Versammlung unter Vorfiß des Grafen von Devon Statt finden soll. Das andere Uebel ist die beunruhigende Einwanderung verdächtiger Fremder, namentlich Franzosen und Italiener, die sich besonders im Westende der Stadt beschäftigungslos herumtreiben, und vermutlich Spieler — und was damit zusammenhängt — von Profession sind, welche, nach Schließung der Spielhäuser in Paris, ihre Industrie dießseits des Canals zu verpflanzen gedenken. (St. B.)

Amerika.

Wie der Correspondent des W. Chronicle aus Philadelphia schreibt, wird die französische

Blokade der mexicanischen Küste mit großer Strenge gehandhabt; bis zum 15. Mai waren schon drei nordamerikanische Schiffe zurückgewiesen worden. „Von Mexico, besagt der Brief, waren Unterhändler bei dem Blockadegeschwader mit Eröffnungen angekommen; aber da Bustamante eine Proclamation erlassen, worin er dem Volk empfahl, sich nicht allen Bedingungen des französischen Ultimatus zu fügen, so fürchtet man ein Bombardement von Veracruz, welches, da das Fort San Juan de Ulloa in schlechtem Vertheilungsstande ist, bald fallen dürfte. Die Forderungen Frankreichs, welche vor der Blokade nur 800,000 Dollars betragen, sind jetzt auf 1,500,000 Dollars gestiegen, und werden sich natürlich immer mehr anhäufen, je länger die Beilegung des Streites sich verzögert.“

Französische Blätter bringen neuere Nachrichten aus Mexico. Die an Bord der Hermine angeknüpften Unterhandlungen zwischen dem französischen Geschäftsträger und dem mexicanischen Minister des Auswärtigen haben zu nichts geführt, weil letzterer nur ausweichende Antworten ertheilte, und vor Allem die Entfernung des französischen Geschwaders verlangte. Feindseligkeiten, heißt es, hätten noch nicht Statt gefunden. Die Regierung der nordamerikanischen Vereinigten Staaten hat gegenwärtig sieben oder acht Kriegsschiffe im Meerbusen von Mexico. (N. 3.)

Englische Blätter schreiben aus Buenos Ayres vom 1. April: Die Armee, welche in Bolivia einbringen sollte, wurde auf der Gränze geschlagen, und die Truppen des Protector Santa Cruz sind, 6000 Mann stark, in die argentinische Gränz-Provinz Salta eingedrungen, und haben sich der Stadt Tucum bemächtigt. Der Commandant der argentinischen Armee hat alle Einwohner der Provinz von 18 bis zu 60 Jahren unter die Waffen gerufen. Andern Nachrichten zu Folge hätte er, unzufrieden über die Regierung, die ihm weder Verstärkungen noch Munition zukommen ließ, seine Entlassung genommen. Die Provinz Mendoza und fünf andere Provinzen haben gegen den Krieg mit Bolivia, als den Interessen des Landes widerstreitend, protestirt. (W. 3.)

Ueber die Abraupung der Bäume.

(Aus der Wiener Zeitung ein höchst dringendes Wort an Gartenbesitzer.)

Unsere diesjährige, meistens rauhe, und durch großen Temperatur-Wechsel nachtheilige Frühjahrszeit bietet überdieß Erscheinungen dar, welche die gespannteste Aufmerksamkeit jedes Gartenbesizers gebietet in Anspruch nehmen. Kaum gibt man dem,

durch den langen, strengen Winter gesteigerten Verlangen ins Freie Raum, so wird die Sehnsucht nach einem erquickenden Plüschschmelz, oder auch nur Blättergrün durch unsere Laubwälder und Obstplantagen auf's Bitterste getäuscht. Wir sehen die jungen Triebe der Erstern durch die heftigen Spätkröste hart mitgenommen, Obstbäume und Stauden aber erliegen jährlich mehr dem zunehmenden Raupenfraß, und man trifft nicht nur in den Vorstädten, sondern in allen Umgebungen Wiens ganze Thäler und Gärten, worin alle Obstbäume völlig blattlos da stehen und so verdorrt und finster aussehen, als wären Aeste und Zweige durch Feuer und Rauch versengt, und in eine so niederschlagende Trauer versetzt worden.

Seit einigen Jahren bereits wurde ein drohendes Ueberhandnehmen aller schädlichen Raupenarten bemerkt; allein dieß Jahr übersteigt diese Culturplage alle bisherigen Erfahrungen, und sie bedroht unsere Anlagen und Pflanzungen, da die stärksten Bäume die gänzliche Beraubung ihrer wichtigsten Lebensorgane nur wenige Jahre ertragen, mit dem allgemeinsten Nachtheil und Verderben, wenn bei dem außerordentlichen Nothstande nicht auch außerordentliche Mittel angewendet, und die bisherigen, meistens nur auf das nothdürftigste Abwurmen im Früh- und Spätjahre beschränkten Sicherungs-Maßregeln nicht auch auf die ganze Entwicklungs-Periode dieser nachtheiligen Insekten und Würmer ausgedehnt werden.

Man ist im Allgemeinen nur zu sehr geneigt, Obstbäume, die man im Frühjahr vergeblich abzuwurmen strebte, und die, kaum von einer Gattung Raupen befreit, schnell wieder von einer neuen, noch schädlicheren umspinnen und aufgezehrt worden, zuletzt, und besonders, wenn ihre unzugänglichen, entstellten Extremitäten unsern Mißmuth erregen, ihrem Schicksale zu überlassen, und sich um ihre fernere Reinigung und Rettung nicht mehr zu bekümmern. Ja, der Landmann pflegt gar keine Hand mehr anzulegen, weil es, wie man überall hört, doch nichts nütze. — Dadurch geschieht es aber, daß sich die Raupenheere ungehindert verpuppen, und die bald auskriechenden Tag- und Nachtvögel durch zahllose Eier eine gränzen-

lose Vermehrung unserer Obstfeinde hervorbringen können.

Ganz gewiß trägt an dieser ungewöhnlichen Zunahme derselben die eben so überhand nehmende Vertilgung unserer Singvögel, die unverantwortliche Verfündigung gegen die, den unerlaubten Vogelfang während der Brutzeit betreffenden Verordnungen, große Schuld, da man sich nicht scheut, unsere Singvögel von ihren Nestern wegzufangen, und ihre Jungen auszunehmen, dadurch aber nicht nur der Vegetation ihren natürlichen Schutz zu entziehen, sondern uns auch die Erquickung an den reizenden Natursängern zu verkümmern. Scheut man sich doch nicht mehr, selbst auf die sonst mit frommer Schonung beherbergtten Hausschwalben in allen ausgetrockneten Bächen und Rinnsälen den ganzen Sommer hindurch Netze aufzustellen, und gegen diese verdachtlos wiederkehrenden, so nützlichen Gäste auf's Schonungsloseste zu verfahren. Allein bei der überwiegenden Anzahl unserer Raupenheere kann auch von der erst allmählig wieder eintretenden Vermehrung ihrer Verzehrer keine erkleckliche Abhilfe erwartet werden, um so weniger, da der arme Vogel, seines Blätterdach beraubt, seine Jungen schutzlos der Entdeckung und Vernichtung Preis gegeben sieht. Es muß zu außerordentlichen Hilfsmitteln geschritten werden, wenn eine gänzliche Vernichtung unserer sämtlichen Obst-Cultur, dadurch aber dem Verluste beträchtlicher, durch jahrelange Anstrengungen mühsam errungener Vortheile vorgebeugt werden soll. Es muß gegen diese ungeheure Vermehrung nicht nur im Herbst und Frühjahr, sondern gerade in der wichtigsten Entwicklungs-Periode mit vereinter Kraft angekämpft und allgemein Hand angelegt werden, und gerade dazu ist es jetzt, wo sich die Puppen der unsern Obst- und Gemüsegärten schädlichsten Raupenarten gebildet haben, gerade jetzt an der Zeit. Man findet die Nester der ganz blätterlosen Obstbäume jetzt dicht damit besetzt und die Rinde dieser beraubten Stämme mit Tausenden dieser angeknüpften Larven der Reihe nach behängt.

(Beschluß folgt.)

Erinnerung.

Die löbl. Bezirks-Herrschaften, welche noch mit den Inserations-Gebühren im Rückstande sind, werden höflichst ersucht, selbe ehestens berichtigen zu wollen.

Redacteur: Fr. Ead. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Coler v. Kleinmayr.